

Was man von Mechelen lernen kann

Mechelen ist eine Stadt in Flandern, Belgien, knapp 90.000 Einwohner. Eine bedeutende Zeit hatte sie vor rund 500 Jahren. Aus der Zeit stammen über 300 denkmalgeschützte Gebäude auf knapp drei Quadratkilometern, ein Freilichtmuseum der Renaissance.

Doch dieses Idyll war Ende des 20. Jahrhunderts durch Strukturwandel stark gefährdet:

- Um die Jahrtausendwende kürte eine Verbraucherorganisation Mechelen zur dreckigsten Stadt Flanderns, Stadtteil um Stadtteil verwahrloste.
- Drogendealer beherrschten die Straße, Straßenbanden bestimmten die Norm.
- Bei einer der höchsten Kriminalitätsraten des Landes wurden jährlich rund 1500 Autos aufgebrochen und 700 Senioren überfallen, auf der Haupteinkaufsstraße wurde man regelmäßig angepöbelt.
- Der Anteil von Migranten aus weit über 100 Nationen in der Bevölkerung war hoch und wuchs weiter, mit einem hohen Anteil von Muslimen.
- Einwanderer und angestammte Anwohner grenzten sich voneinander ab.
- Eine Mischung aus Armut, Ausgrenzung und Kriminalität in den Migrantenvierteln führte zur Radikalisierung von Jugendlichen, die Einwohner fühlten sich von der Regierung alleingelassen.
- Die Mittelschicht zog fort und die Bevölkerung schrumpfte.
- Ein Drittel der Bevölkerung wählte die AfD-ähnliche, fremdenfeindliche Partei Vlaams Belang.

Alles in allem war Mechelen um 2000 ein „idealtypischer Fall“ für Szenarien, mit denen AfD & Co. gerne Stimmung für eine rigorose Abschottungspolitik machen.

Doch rund 15 Jahre später zeigte sich ein grundlegend geändertes Bild:

- In der Rangliste "European Cities of the Future" des Financial-Times-Ablegers fDi Intelligence landete Mechelen 2016 in den Top Ten europäischer Kleinstädte, in denen Investitionen empfohlen werden.
- Familien zogen wieder dorthin, die Bevölkerung stieg von 75.000 Einwohner auf rund 86.000.
- Die Straßenkriminalität wurde um mehr als 75% verringert, die Zahl der Wohnungseinbrüche sank in keiner Stadt so stark wie in Mechelen (um 55 Prozent).
- Aus den Nachbarstädten wurden rund 400 Jugendliche zu Kämpfern für den "Islamischen Staat" und zu Attentätern in Paris und Brüssel — aus Mechelen jedoch keiner.
- Der Stimmanteil der Partei Vlaams Belang ist auf deutlich unter 10% gefallen.

Heute gilt Mechelen als Musterbeispiel für gelungene Integration und ausgeprägte Identifikation der – alten und neuen – Bevölkerung mit ihrer Stadt. Viele Straßen sind saniert, Schulen modernisiert, Islamismus ist kein so großes Problem wie anderswo in Belgien und in anderen Ländern.

Wie ist es zu diesem erstaunlichen Wandel gekommen?

Für die Kommunalwahl 2000 stellte die Partei Vlaamse Liberalen en Democraten (VLD) eine Liste mit jungen Leuten auf, die klar für Veränderungen standen, aber ohne ideologische Festlegungen, die Flüchtlinge entweder nur „als Mutter aller Probleme“ oder nur als mit allem zu versorgende Arme sehen. Die Liste gewann die Wahl, und im Januar 2001 wurde einer aus der Liste, Bart Somers, Bürgermeister. **Sein Konzept: eine konsequente „Law-and-Order-Politik“ kombiniert mit bewusster „Multikulti-Strategie“** — mit u.a. folgenden Elementen:

- Damit Zusammenleben funktioniert, muss man Diskriminierung ebenso bekämpfen wie für Sicherheit sorgen, manchmal auf die harte Weise.
- Parallelgesellschaften verhindert man, indem man dafür sorgt, dass sich die Bewohner armer Viertel

als gleichwertige Bürger fühlen. — Wer Teil einer Gemeinschaft ist, greift sie nicht an. — Zuerst wurde in Problemvierteln aufgeräumt, die Straßen gereinigt, Spielplätze angelegt und Parks aufgehübscht. Dann bekam die Polizei die besten Autos und die Straßenreinigung moderne Reinigungsgeräte. Wo der Staat Erziehungsausgaben kürzte, sprang die Stadt ein.

- Somers unternahm Anstrengungen, die grundlegenden Aspekte des Islams zu verstehen und suchte konsequent die Zusammenarbeit mit den an einem friedlichen Zusammenleben interessierten Muslimen.
- 2001 gab es zwei Straßenfeste — heute sind es 200, die Menschen zusammenführen. Auf dem Friedhof können Verstorbene jetzt auch nach muslimischem Ritus beerdigt werden, in Richtung Mekka. Die Organisation "School in zicht" wurde gegründet, die Eltern überredet, ihr Kind in die nächstgelegene Schule zu schicken — auch dann, wenn dort vor allem Kinder mit einem anderen Hintergrund hingehen, aber verbunden mit dem Versprechen, dort die Qualität zu steigern.
- Somers stockte aber auch die Polizei deutlich auf und weitete die Videoüberwachung in der Stadt erheblich aus. Gegen Banden, Dealer, Hehler und Kleinkriminelle wurde konsequent vorgegangen. Der Umgang mit delinquenten Jugendlichen wurde völlig geändert, zum Beispiel mit einem Erziehungsprogramm, statt sie einer radikalisierenden Umgebung auszusetzen: Betroffene Eltern unterschreiben in einem Vertrag mit der Stadt, dass sie alles daran setzen, ihre Kinder von der schiefen Bahn zurückzuholen — andernfalls müssen sie eine Strafe zahlen.

Bart Somers will einerseits nachdrücklich, dass Einwanderer flämisch lernen, fordert aber andererseits keine „flämische Leitkultur“ ein. Er weiß, dass Flexibilität gegenüber Veränderungen eine Gesellschaft lebendig erhalten. — Und er hat ein schlagendes Argument auf seiner Seite: Er hat in jetzt 18 Jahren bewiesen, dass sein Weg ans Ziel führt. In einem Buch hat er nun detaillierter beschrieben, wie er mit viel Menschenkenntnis und Pragmatismus, aber wenig Ideologie vorgegangen ist.

Es wäre für die Situation in Deutschland zu wünschen, dass durch dieses Buch

- **die bayerische Staatsregierung nebst Bundes-Innenminister erkennt, wie wichtig eine kluge „Multikulti-Strategie“ ohne ideologische Ausgrenzung ist, um Parallelgesellschaften, Radikalisierung und Terrorismus zu vermeiden,**
- **Politiker und Behörden in Kommunen, in denen aus Unkenntnis oder aus einer Laissez-faire-Haltung das Entstehen von Parallelgesellschaften zugelassen wurde, nun erkennen, wie wichtig Sicherheit und Rechtsstaat sind für den Zusammenhalt der Gesellschaft und das „Ankommen“ der Migranten selbst.**

Die Flexibilität im Umgang mit Migration hat Mechelen weit gebracht. Und sie täte der Debatte hierzulande sicher auch ganz gut.

Auch in Deutschland scheinen ähnliche Konzepte zu funktionieren, z.B. in Frankfurt/Oder, wo ebenfalls ein neuer, junger Bürgermeister die Stimmung gedreht hat. [Kerstin Decker, René Wilke, der Anderslenkende, Tagesspiegel, 22.11.2018, <https://www.tagesspiegel.de/themen/reportage/oberbuergemeister-in-frankfurt-oder-rene-wilke-der-anderslenkende/23665166.html>]

Literatur, Quellen

Bart Somers, *Zusammen leben – Meine Rezepte gegen Kriminalität und Terror*, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2018

Torsten Meise, Null-Toleranz und Multikulti – geht das? ZEITONLINE, 25.12.2016, <https://www.zeit.de/politik/ausland/2016-12/belgien-mechelen-integration-terrorismus/komplettansicht> aufgerufen 30.12.18

Peter Maxwill, Wie ein Bürgermeister seine Stadt rettet, SPIEGEL-Online, 12.02.2018, <http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/mechelen-wie-bart-somers-die-dreckigste-stadt-belgiens-gerettet-hat-a-1191163.html>, aufgerufen 30.12.18

Benjamin Dierks, Bart Somers „Zusammen leben“, Deutschlandfunk, 19.02.2018, https://www.deutschlandfunk.de/bart-somers-zusammen-leben.1310.de.html?dram:article_id=411104